

Hey Sabby, wo auch immer du bist, ich denk an dich und hab dich lieb!

Du hast ziemlich viel Licht mitgenommen, dass ich jetzt am Himmel suche, gehörst du zu den Finderinnen?

Wir haben soviel nicht besprochen, nun steht die Zeit still und ich danke dir für die Jahre, die wir zusammen hatten. Viele bleiben mit Weniger einsam zurück.

Als frühpubertäres Zicklein habe ich dich kennen gelernt, selbst noch nicht ausgewachsen, habe ich gerade im Umgang mit dir, die Kluft zwischen Kindheit und „Erwachsen Sein“ deutlich gespürt, diese komische Grenze hat sich nie aufgelöst, ist aber von einer Kluft zu einer Grenzlinie geschmolzen. Diese Linie hat viel mit Verantwortung und deiner Diabetes zu tun, vielleicht war dir das zu sicher?

Ansonsten glaube ich waren wir uns ziemlich einig, was die Welt angeht. Du bist so klar und sicher in deinem Willen, ungebremste Kraft und Leidenschaft, Seelenfeuer, das immer leise, stetig brennt. Ich werde dich lachen und meckern hören, wenn auch nur in meinem Kopf, doch deutlich und tröstend ewiglich, unvergessen? Worte sind soo klein.

Irgendwie müssen wir alle Abschied nehmen, aber wir verteilen auch die Plätze in unseren Herzen. Für mich bist du unser Schutzengel, der nie aufhören wird, sich um andere zu kümmern.

Ich weiß genau, wie du dich wohl über den Kummer ärgerst, den wir hier ertragen zu müssen glauben.

Wir dachten immer wir wären stark, jetzt sind wir verloren, schuldig und absolut hilflos.

Wir haben Leben entstehen oder erwachen sehen, wir haben stets versucht lächelnd zu überleben, das werden wir auch weiter(!), nur nicht wirklich überzeugend lächelnd.

Du weißt schon, „Die Zeit heilt alle Wunden“.

Kinder zu bekommen schafft wohl die größte Verletzlichkeit, die menschenvorstellbar ist. Sie Loslassen zu müssen gestaltet sich ja oft schon schwierig, aber sie plötzlich, nicht mehr ansprech- und erreichbar zu verlieren, ist schlicht unerträglich.

Wohin würde sich Sabby und wohin zieht ihr Euch zurück und versucht Frieden und Trost (?) zu finden?

Was Ist und was War kann ich nicht mehr trennen, verzeih(t) den Ausdruck.

Mein Bett, Alkoholpegel, Pflichtbewusstsein ruft mich ins Bett, die Tage verstreichen scheinbar ungezählt.

Dieser Brief, begonnen mit „Hey Sabby“, kann nur ans Universum gehen und dafür ist eine Internetseite vielleicht doch ausnahmsweise mal passend, spricht euch alle irgendwie an, weil ich von Sabby keine direkte Rückantwort erwarten darf.

Wenn diese Seite sich mit Texten füllen würde und Austausch, bin ich dafür dankbar, in mir ist nur Anfang, weil vermutlich mein erster Brief an Sabby überhaupt.

Liebste Sabby,

ich kenne leider keine Lieder für deine von hier aus, vorerst letzte Reise, ich hoffe und wünsche und glaube, dass du immer einen Platz für dich findest!

Heute fällt mir nichts mehr zu sagen ein. Eine gute Nacht

(dein Papa) Kati

betreff, Raakow, den 17.08.04 00:00 Uhr